

Empfehlungen/Hinweise zur Bewältigung von Notsituationen im Atemschutzeinsatz

Vorwort

Seit bei der Feuerwehr Atemschutz zur Brandbekämpfung getragen wird, geschehen immer wieder Unfälle im Atemschutzeinsatz.

Was unterscheidet die Unfälle heute von denen in der Vergangenheit? Warum muss heute in einer Vorschrift geregelt werden, wie wir auf so einen Notfall zu reagieren haben? Macht uns unsere Ausrüstung bzw. unsere Technik so sicher, dass wir gar nicht mehr mit Unfällen rechnen und daher von ihnen überrascht werden? Oder liegt es an dem gesunkenen Einsatzgeschehen, dass viele Einsatzkräfte nicht mehr die nötige Erfahrung aufweisen?

Jeder Feuerwehrangehörige sollte sich diese Fragen stellen! Denn der Spruch: „Das kann bei uns nicht passieren!“ ist sicherlich genauso alt wie die Unfälle im Atemschutzeinsatz selbst.

Früher war die Einsatzkraft schwächstes Glied bei der Brandbekämpfung durch die schlechte „Schutzkleidung“, die nicht wirklich vor Wärme und Flammen schützte; die Einsatztaktik war noch nicht so ausgereift und vollkommen, heute ist ein größeres Gefahrenpotential im Gebäude durch Bauweise und Dimension existent.

Die gute Schutzwirkung unserer heutigen Ausrüstung sowie der Versuch einer ständigen Überwachung von außen, gibt den eingesetzten Atemschutztrupps ein trügerisches Sicherheitsgefühl und verleitet unter Umständen Risiken auf sich zu nehmen, die sonst nicht eingegangen worden wären (Eigenschutz).

Bricht dann ein Glied in der Sicherheitskette, befindet sich der Trupp durch das erhöhte Risiko plötzlich in einer lebensbedrohlichen Lage. Und nicht immer kann er sich dann aus eigener Kraft in Sicherheit bringen. Hilfe von außen ist unerlässlich. Ein koordiniertes Handeln und die richtige Reaktion aller Beteiligten entscheiden über Erfolg oder Misserfolg. Die Bewältigung eines Atemschutznotfalls stellt für alle beteiligten Kräfte eine extreme psychische und physische Ausnahmesituation dar.

Daher müssen sowohl Führungs-, als auch Einsatzkräfte für eine optimale Vorbereitung auf eventuelle Notfälle sowie für eine gefahrenpotentialabhängige Organisation (Höchstmaß an Sicherheit) im Atemschutzeinsatz sensibilisiert werden.

Ein Notfall liegt vor bei körperlichen Beschwerden, technischen Defekten am Behältergerät sowie anderen von außen wirkenden Ereignissen (z. B. Brandausbreitung, Einsturz, unbeabsichtigtes Zudrehen des Flaschenventils, Abreißen von Druckleitungen).

Die nachfolgenden Empfehlungen sollen Anregungen für die Organisation der Ausbildung sowie Anwendung notwendiger einsatztaktischer Grundregeln geben und Hilfestellung bei der Auswahl vorhandener Rettungstechnik und bereits zusammengestellter Rettungssysteme bieten.

Vorbereitung / Ausbildung Notfallrettung:

- permanente Übung zur Bewältigung von Notsituationen im Atemschutzeinsatz (Atemschutznotfalltraining), nicht nur sporadisch nach Unfallgeschehen (siehe Anlage 2).
- Modularer Aufbau des Atemschutznotfalltrainings, kleine Trainingseinheiten mit wenig Teilnehmern senken den Aufwand und erhöhen die Akzeptanz
- fundierte Aus- und Fortbildung (inklusive Führungsausbildung), grundlegende Elemente müssen blind beherrscht bzw. grundsätzlich praktiziert werden
- Erweiterung der Ausbildung Atemschutzgeräteträger um die Komponente Atemschutznotfalltraining (ANT) mit mindestens 5 Ausbildungsstunden (gesamt 30 h)
- wiederkehrende Übungen zum ANT als Wachfortbildung, ANT regelmäßig in Übungen nach FwDV 7 einbauen
- Umgang mit den Atemschutzgeräten und die Abläufe des ANT müssen automatisiert werden, da das sichere Beherrschen bei Null-Sicht sowie großem Zeit- und Leistungsdruck erforderlich ist (drillmäßige Übung)
- Taktik und Technik müssen durch gezielte und wiederkehrende Schulung in Einklang gebracht werden
- Die beim ANT geforderten Leistungen können über das gewohnte Maß der Beanspruchung einer üblichen Atemschutzausbildung bzw. eines Einsatzes hinausgehen.
- Bei einer einsatznahen Ausbildung ist auch mit einsatznahen Gefahren zu rechnen.
- Einsatzgrenzen der Löschmittel beachten (Rückzugssicherung)
- Anleiterbereitschaft planen (Sicherung eines 2. Rettungsweges mittels Hubrettungsgerät und/oder tragbaren Leitern)

Durchführung Notfallrettung:

- Sicherstellung einer qualifizierten Erstversorgung bei Übung und Einsatz
- Bereitstellung Sicherheitstrupp mit der erforderlichen Zusatzausrüstung bei jedem Atemschutzeinsatz entsprechend der Einsatzgrundsätze FwDV 7.
- Bei mehreren unter Atemschutz vorgehenden Trupps auf verschiedenen Angriffswegen muss aufgrund der notwendigen Bereitstellung von mehreren Sicherheitstrupps mindestens ein Sicherheitstrupp mit kompletter Zusatzausrüstung umgehend verfügbar sein.
- Klare Führung, die auch wahrgenommen wird
- Funktionierende Atemschutzüberwachung gem. FwDV 7 installieren und kontrollieren (Führungsaufgabe)
- Rückwegsicherung (auch für Sicherheitstrupp) durch Schlauchleitung oder Leinensystem installieren
- Klare Aufträge und Meldungen
- Bereitstellung der Zusatzausrüstung (Atemschutznotfallset) in kompakter Form, die eine schnelle Verfügbarkeit an der Einsatzstelle gewährleistet.
- Unbedingte Disziplin aller Trupps auch / gerade im Notfall, um eine Eigendynamik zu verhindern (Änderung der Einsatzschwerpunkte notwendig)

- konkrete Mayday - Meldung (Standort und Lagemeldung) so lange wiederholen bis eine Quittierung erfolgt
- Bei Atemstillstand wird eine Crashrettung durchgeführt!!
- Beachte: Verletzungsgefahr der Extremitäten oder Weichteile des „Verunglückten“
- Bei einer Crash-Rettung sind der Kopf- und Halsbereich des „Verunglückten“ vor Strangulationen durch die Bebänderung oder Überstreckungen durch den Transport zu schützen

Ausrüstung:

- **Atemschutznotfallausrüstung (Notfallset): Ausrüstung für den Sicherheitstrupp, durch die eine Sicherung der Luftversorgung, die Befreiung aus Zwangslagen sowie eine effektive und möglichst schonende Rettung in Not geratener Atemschutzgeräteträger gewährleistet ist.**
- In den Atemschutzeinsatzeinheiten ist neben der PSA und Atemschutzgeräten unterschiedliche Zusatzausrüstung vorhanden. Flächendeckend wird nur die DIN Beladung von Löschfahrzeugen vorhanden sein, wenige Feuerwehren haben extra für Atemschutznotfallsituationen Geräte angeschafft.
- Geräte für die Notluftversorgung müssen für den Feuerwehreinsatz geeignet sein.
- Sie sollen über eine ausreichende Atemluftreserve zur Rettung sowie Kompensationsmöglichkeiten bei Defekten an Atemschutzgerät und Atemanschluss eines in Not geratenen Atemschutzgeräteträgers verfügen.
- Zur Befreiung aus Zwangslagen können genormte Werkzeuge oder weiterreichende Kombinationswerkzeuge eingesetzt werden, die für den Feuerwehreinsatz geeignet sind.
- Für eine effektive und schonende Rettung wird der Einsatz von Zusatzgeräten (Hilfsmittel, Schleiftragen usw.) empfohlen, welche die Belastung für Sicherheitstrupp und in Not geratene Atemschutzgeräteträger verringern und über eine Crash – Rettung hinaus wirksam werden.
- Jede Feuerwehr muss sich unter taktischen Gesichtspunkten ihr Atemschutznotfallset selbst zusammenstellen. Im Vordergrund soll hierbei die möglichst geringe Belastung des Sicherheitstrupps durch Zusatzgerätschaften und die schonende Rettung von Verunfallten stehen. Entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten stellt sich das einheitliche Ziel: „Mit einem Minimum an Gewicht ein Maximum an Leistung erreichen!“ (Beispiele Anlage 1)
- Einsatz geeigneter Atemschutzüberwachungssysteme als Arbeitshilfe für die mit der Überwachung betrauten Person.

Ausblick:

- Umgang mit den Atemschutzgeräten und die Abläufe des ANT müssen **automatisiert** sicher beherrscht werden
- Die Industrie sollte ein mit den Feuerwehren entwickeltes zugelassenes und leichtes Notfallset anbieten.

Beispiele für mögliche Bestandteile von Notfallsets

Ein Notfallset sollte aus (Not-) Luftversorgung, Hilfsmittel für die Verringerung der physischen Belastung des Sicherheitstrupps und eine schonende Rettung des Verunfallten sowie Zusatzgeräten bestehen.

(Not-) Luftversorgung

- Genormter Pressluftatmer (F-Zulassung vorhanden, aber hohes Gewicht und u.U. mangelnde Transportsicherheit bei An und Abmarsch)
- Mini-Behältergerät, z.B. Industriegerät zur Behälterbefahrung (Zulassung vorhanden, wenig Gewicht, aber Luftmenge ausreichend für Rettung?)
- Zusammengesetztes System (Zulassung nicht vorhanden, geringes Gewicht, ausreichender Luftvorrat möglich)
- Genormtes Langzeitemgerät (Zweiflaschen-Behältergerät) mit Zweitanschluss (geringeres Gewicht gegenüber zusätzlich mitgeführtem Standard-Pressluftatmer), kein Gegenstand wird extra mitgenommen, aber eine Person des Sicherheitstrupps ist gebunden, Luftmenge ausreichend für Rettung?)

Hilfsmittel für die Verringerung der physischen Belastung des Sicherheitstrupps und eine schonende Rettung des Verunfallten

- Bergetuch
- Schleifkorbtrage
- Ungenormte (Halb-)Schleiftragen
Beachte: Schutz des Behältergerätes für die Rettung (bei Anmarsch und Rettung des Verunfallten) ist durch eine Lagerung in oder Befestigung an der Trage optimal gegeben.
- ...

Zusatzgeräte

- Beil oder Brecheisen nach DIN
- Multifunktionsstuhl (ungenormt)
- Rettungsschere (Trennen von Leinen/Bebänderung)
- Bandschlingen
- Wärmebildkamera
- ...

Aus- und Fortbildungshilfen

Mögliche Übungsmodule

- Fehler an Gerät suchen
- Selbstrettung
- Abgeben von Notfalle Meldungen
- Suchen, befreien und in Sicherheit bringen von in Not geratenen AGT
- Anwendung der vorhandenen Rettungsgeräte
- Routine bei Rettungsmaßnahmen und Gerätetraining
- Ventilkontrolle (reflexartig)
- Suchen der Mitteldruckleitung unter Null-Sicht
- Befreien nach Durchbruch durch Geschossdecke in das Ausgangsgeschoss
- Umkuppeln Mitteldruckleitung (zielgerichtetes Ertasten bei Nullsicht)
- Wechselatmung
- Rettungstechnik und –Taktik im ABC-Einsatz
- ...

Mögliche Aufgaben des Sicherheitstrupps

- Auffinden des in Not Geratenen
- Lageüberblick- und Meldung
- Stabilisieren der Lage u. U. Wiederherstellung/Sicherung der Luftversorgung
- Erstversorgung bzw. technische Rettung vorbereiten
- Herstellung Transportfähigkeit
- Transport aus Gefahrenzone
- ...